

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M. 1.35. Durch die Post bezogen: im Orts- und Nachbarorts-Verkehr M. 1.30. Im sonstigen Inland: Verkehr M. 1.40; hiezu je 20 Pf. Postgebühren.
Abonnements nehmen alle Postämter und Postboten jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis: die gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf. bei Ansfertigung durch die Exped. 15 Pf. Reflektoren die gesp. Zeile 25 Pf. Bei öfterer Insertion entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4. Telegramm-Adresse: „Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 175.

Neuenbürg, Samstag den 2. November 1912.

70. Jahrgang.

Rundschau.

Es läßt sich in diesem Augenblick nicht untersuchen, ob es klug war, das Fell des Bären zu verteilen, bevor er erlegt war; es läßt sich nicht widerlegen, ob die Bureaustrategie, die von einem türkischen Sedan sprach, sich nicht doch noch verrecknet hat; es läßt sich, da die Schicksalswaage noch in der Schwebe, von niemand, vom Fachmann so wenig wie vom Laien, sagen, ob die Türkei nicht doch noch die Oberhand gewinnt; aber das Eine wissen wir mit untrüglicher Sicherheit: die Diplomatie der Großmächte ist geschlagen, sie zieht sich zurück an den grünen Tisch und denkt darüber nach, wie sie sich mit Ehren aus der famosen Sackgasse ziehen könnte. Und siehe da, Oesterreich hat bereits die Formeln dafür gefunden. Mit Formeln läßt sich ja derartiges immer am besten machen. Vor und zu Beginn des Krieges, als noch niemand daran dachte, daß der Türke derart den Hosenboden verknopft bekommen könnte, da wurde Stein und Bein geschworen, daß der Status quo (der gegenwärtige Zustand) aufrechterhalten werden müsse. Ja, man ging ausdrücklich so weit, zu erklären, daß man unter dem Status quo die Erhaltung der jetzigen staatlichen Gebieteinteilungen verstehe, daß man nicht dulden werde, daß eine der kriegsführenden Mächte etwa fremdes Gebiet an sich reiße. Aber — die Bulgaren, die Serben, die Montenegriner und die Griechen stiegen, drangen Schritt für Schritt in türkisches Land und erklärten dieses, ganz nach modernem Muster, für annektiert. Sie scheren sich, etwas drastisch ausgedrückt, den Teufel um den Status quo der Gränzdiplomaten, sondern stellten sich einfach auf den Standpunkt: j'y suis, j'y reste, hier bin ich, hier bleibe ich. Und der Status quo drehte sich in den Diplomatenköpfen und bekam plötzlich ein anderes Gesicht. In Oesterreich wurde man der Ansicht, es sei gar nicht notwendig, den Status quo so aufzufassen, als ob die Gebietsveränderungen nicht vorgenommen werden dürften — obwohl das, wie gesagt, ausdrücklich erklärt worden war —, sondern es handle sich nur darum, daß die Interessensphären der Einzelstaaten in den einzelnen Gebieten gewahrt würden, ob diese nun den Türken verblieben oder von den Bulgaren, Serben, Montenegrinern oder Griechen besetzt würden. So spricht man jetzt, nachdem man damit rechnet, daß die Türkei niedergerungen sei. Wenn nun die Rechnung doch noch fehlschläge, wenn es den Türken doch noch gelänge, den Gegner abzuschütteln, wenn sie dann Ansprüche auf neues Gebiet erhöbe, ob da die Diplomaten auch noch so wehrlos in der Auslegung des Status quo wären? Oesterreich schwerlich und Rußland sicherlich nicht, obwohl gerade dieses außer allem Zweifel von Anfang an ins Auge gefaßt hatte, den vier Balkanstaaten etwaige territoriale Erfolge nicht streitig zu machen, denn so ganz ausser Gewatwohl sind diese nicht mit solchem Glanz ins Zeug gegangen. Rußland träumt schon lange davon, südslavische Vormacht zu werden, die Bier, die seine Sympathien und zum Teil sein Geld haben, sollen ihm nun den Traum verwirklichen. Zum Schaden von Oesterreich, das bei einer zustande kommenden Diplomatenkonferenz den schwierigsten Standpunkt haben würde, seine eigenen Interessen zu wahren. — Wenn man sich die Kriegsergebnisse ansieht, so steht man fast vor einem Rätsel, eine solche Zersplittertheit im türkischen Heerwesen zu finden. Was man auch die Hoffnung hegen, daß sich die Türken in der verzweifeltsten Lage, in die sie mit wuchtigen Schlägen hineingeworfen worden sind, doch noch zur Tatkräft aufraffen, angesichts der Niederlagen bei Adrianopel im Osten, bei Kumanowo und Ueslüh im Westen und bei den thessalischen Pässen an der griechischen Grenze kommt man nicht über den Eindruck hinweg, daß die Führung auf türkischer Seite schlaff und nachlässig, die Manneszucht aufs

allerbedenklichste gelockert ist. Man hatte anderes von der Widerstandskraft der Türken erwartet, namentlich nachdem unter dem jungtürkischen Regiment mit Energie auf die Verbesserungen der Heeres-einrichtungen hingearbeitet worden ist. Aber was hiedurch hätte erreicht werden können, das ist durch die politische Zerlegung des Offizierkorps mehr als erträglich aufgewogen worden. Oben hat die Demoralisierung begonnen, unten war sie damit von selber gegeben. Man muß nun abwarten, wie sich die entscheidenden Ereignisse gestalten. Tritt bei Adrianopel nicht ein völliger Umschwung zu Gunsten der Türkei ein, so ist sie von der europäischen Landkarte so gut wie gestrichen und hat als Großmacht überhaupt aufgehört. Was an ihre Stelle treten wird, weiß freilich noch niemand, denn die Aufteilung ist eine Frage für sich, die heute noch niemand löst. — Man mag es einigermassen verwunderlich gefunden haben, daß sich bei den ganzen Vorgängen England so ganz im Hintergrund gehalten hat, das doch sonst überall seine Hände im Spiele hat. Aber man wird es erwarten können, daß es mit von der Partie sein wird, wenn es gilt, die Karten für das diplomatische Spiel zu mischen. Trotz aller Entente sieht ja England immer scheel nach Rußland, wenn dieses Miene macht, seine Einflußsphäre in Persien zu erweitern. Man kann aber heute schon Hundert gegen Eins wetten, daß diese sich die Schwächung der Türkei zunutze machen wird, um die Dinge an der persisch-türkischen Grenze in „Ordnung“ zu bringen. Dazu der wachsende Einfluß Rußlands bei den Südslaven, worauf wir schon oben hingewiesen haben, und man wird ohne weiteres zu der Ueberzeugung kommen, daß die europäische Diplomatie auch nach dem Balkankrieg, den man so lange gesündigt und schließlich durch Absicht oder Saumseligkeit doch herbeigeführt hat, noch lange nicht in ruhigem Fahrwasser segeln wird. Frankreich hat sich ja nach langem Hin und Her endlich mit Spanien über Marokko verständigt und so einen Stein vom Herzen, aber es wird ein böses Gesicht machen, wenn es seine Kapitalien, die es in der Türkei investiert hat, mindestens auf unabsehbare Zeit hinaus drach gelegt sehen wird. Da wird es bei der Regelung der türkischen Angelegenheiten wohl auch ein gewichtiges Wort mitreden wollen. Also überall ein Zueinandergreifen von Interessen und Streitfragen, daß man allen Grund hat, der Weltlage nach wie vor die größte Aufmerksamkeit zu schenken.

Der Krieg auf dem Balkan.

Konstantinopel, 1. Novbr. Die türkische Flotte hat gestern den bulgarischen Hafen Burgas beschossen.

Konstantinopel, 1. Nov. Amtlich wird gemeldet: Nach einem heute nacht eingetroffenen Telegramm des Generals Nasim Pascha dauert der seit 4 Tagen auf der Linie Bissa-Lüle-Burgas tobende Kampf fort. Auf dem rechten Flügel, auf dem Flügel von Bissa, sei der Feind mit großen Verlusten zurückgeworfen worden. Gegen den von Norden kommenden Feind leisteten die türkischen Truppen bei Lüle-Burgas tapferen Widerstand. Bei den Kämpfen um Adrianopel sind die Bulgaren zurückgeworfen worden.

Sofia, 1. Nov. (Agence Bulgare.) In Lüle-Burgas haben die Bulgaren zwei weitere Eisenbahnzüge, die mit Lebensmitteln und Munition beladen waren, abgefangen.

Sofia, 1. Nov. Die bulgarischen Truppen haben Dimotika besetzt. Heute fand in der Kathedrale in Stara Zagora ein feierlicher Dankgottesdienst aus Anlaß des Sieges von Lüle-Burgas statt. Morgen wird aus dem gleichen Anlaß ein Dankgottesdienst in der hiesigen Kathedrale gehalten werden.

Sofia, 1. Novbr. König Ferdinand beglückwünschte den Kommandanten der bei Bunar-Dissar und Lüle-Burgas siegreichen Armee mit folgender

Depesche: „Ich beglückwünsche Sie und Ihre Leute aller Grade zu dem ruhmreichen Sieg, den Sie über den Feind errungen haben. Ich spreche allen meinen aus tiefstem Herzen kommenden Dank für ihre Tapferkeit und ihre grenzenlose Selbstverleugnung aus. Möge Gott Ihnen neue ruhmreiche Siege gewähren! Meine Gedanken weilen jederzeit bei Euch, meinen tapferen Kämpfern.“

Sofia, 1. Nov. Die im nördlichen Mazedonien überflüssig gewordenen serbischen Truppen sind nach Bulgarien abgegangen, um sich den bulgarischen Streitkräften vor Adrianopel anzuschließen. Größere Massen serbischer Infanterie haben bereits Sofia passiert.

Athen, 1. Nov. Das griechische Torpedoboot Nr. 12 drang in der Nacht in den Hafen von Saloniki ein und feuerte mit Erfolg einen Schuß gegen den türkischen Kreuzer „Feth-i-Bülend“ ab. Der Kreuzer neigte sich auf die rechte Seite und sank. Das Torpedoboot kehrte unverfehrt nach Katerini zurück. (Der Feth-i-Bülend ist ein altes, 1907 auf den Aesoldowerken in Italien etwas modernisiertes Küstenpanzerschiff von 2800 Tonnen, ohne großen Geschichtswert.)

Athen, 1. Nov. Die Armee von Epirus hat ihren Vormarsch fortgesetzt und, ohne Widerstand zu finden, das Dorf Anogi bei Pendepigadia (an der Straße Arta-Janina), das sie verbrannt vorfand, besetzt. General Sapundjalis hat ferner mehrere strategische Positionen besetzt.

Cetinje, 1. Nov. Die Türken wurden gestern bei Pulaj an der Bojana geschlagen und zogen sich auf Sovanni di Nedun zurück. Die Türken hatten viele Verwundete und Tote. Die Montenegriner eroberten eine Kanone.

Paris, 31. Oktober. Die Panzerkreuzer „Leon Gambetta“, „Victor Hugo“ und „Jules Ferry“ haben den Befehl erhalten, nach Syrien zu gehen. Sie werden bereits heute abend Toulon verlassen. Der Panzerkreuzer „Bruis“, der gegenwärtig vor Samos liegt, wird sich nach Saloniki begeben.

Triest, 1. Nov. Die österreichisch-ungarische Kriegesflotte hat Befehl erhalten, unter halbem Dampf zu stehen, um in See zu stehen, sobald in Saloniki ernste Ereignisse eintreten sollten.

Saloniki, 1. Nov. Hier sind gestern zwei englische Kriegsschiffe aus Malta eingetroffen. Die Mannschaften haben das Verbot, an Land zu gehen. Sollte sich in Konstantinopel, wie befürchtet wird, eine revolutionäre Bewegung gegen die christliche Bevölkerung geltend machen, so hat die englische Flotte im Ägäischen Meer Befehl erhalten, vor Konstantinopel zu erscheinen.

London, 31. Okt. Wie das „Reuter'sche Bureau“ aus diplomatischen Kreisen erfährt, besteht kein Grund zu der Befürchtung, daß Oesterreich-Ungarn auf dem Balkan eine Aktion unternehme, die zu europäischen Komplikationen führen könnte. Es wird vielmehr erklärt, daß Oesterreich-Ungarn mit den anderen Mächten in dem Entschluß, den Frieden aufrecht zu erhalten, einig sei und nicht die Absicht habe, eine militärische oder eine andere Aktion zu unternehmen, die dazu angetan wäre, den entgegengelegten Erfolg herbeizuführen.

London, 31. Okt. (Unterhaus.) Auf eine Anfrage an den Staatssekretär des Außern, ob er mitteilen könne, wie die Aussichten für eine baldige Beendigung und für das Zustandekommen des dauernden Friedens zwischen dem kriegsführenden seien, antwortete Sir Edward Grey: Ich fürchte, ich kann nichts sagen, außer daß ich von nichts in der internationalen Lage gehört habe, was den Friedensaussichten hinderlich sein könnte, sobald die militärische Lage den Friedensschluß möglich macht. (Beifall.)

Berlin, 1. Nov. Ueber die gestrige Sitzung des Bundesrats, in der auch der Gesetzentwurf über die Schaffung eines Reichs-Petroleum-Monopols zur Beratung gelangte, wird berichtet: Die Sitzung dauerte mit geringer Unterbrechung von 9 Uhr früh bis 11 Uhr abends. Gegen die Fassung des vorgelegten Entwurfs sprachen sich die Vertreter Bayerns, Württembergs und der Stadt Hamburg aus. Die Einwürfe richteten sich nicht gegen das Monopol als solches, sondern gegen die vorgeschlagene Form. Hierbei wurde von bayerischer Seite der Einwurf erhoben, daß bei der Schaffung eines Monopols ein Reichsmonopol wünschenswert sei und nicht die Schaffung einer Monopolbetriebsgesellschaft. Der Gesetzentwurf wurde in der ersten Lesung schließlich angenommen. Eine zweite Lesung wird im Laufe der nächsten Woche stattfinden.

Berlin, 29. Okt. Wie wir hören, ist eine Erhöhung des für die Kriegsveteranen bestimmten Fonds von 29 Millionen Mark vorgesehen. Die Höhe der Summe wird aber erst beim Abschluß der Staatsaufstellung festgesetzt werden. Um 4 Millionen, wie vielfach berichtet wird, kann der Fonds jedenfalls nicht erhöht werden. Die Einnahmen des Reichs aus Zöllen, Steuern und Gebühren haben in der ersten Hälfte des laufenden Rechnungsjahres rund 820 Millionen betragen und damit den Voranschlag um 14 Millionen überschritten. Unter diesen Einnahmen befinden sich aber auch die nichtbaaren Zollzahlungen mittels der Einfuhrscheine. Das Einfuhrscheinwesen benachteiligt auch in diesem Jahre die Reichskasse. Die Herabsetzung der Umlaufzeit der Scheine und der Ausschluß ihrer Verwendbarkeit zur Bezahlung des Petroleum- und Kaffeezolls hat nach den Feststellungen der Zollbehörden gar nichts genützt. Unter diesen Umständen wird die Reichsfinanzverwaltung froh sein dürfen, wenn die Voranschläge des Etats durch die baaren Einnahmen erreicht werden.

Die beiden Häuser des bayerischen Landtages sind am Mittwoch nach Beendigung ihrer Schlußsitzungen durch eine Botschaft des Prinz-Regenten auf unbestimmte Zeit vertagt worden.

In München erfolgte am Donnerstag die feierliche Vereidung der Prinzessin Rupprecht von Bayern in Gegenwart zahlreicher fürstlicher Trauergäste. Der deutsche Kaiser ließ sich hierbei durch den Prinzen Sittel Friedrich vertreten.

Rom, 1. Nov. Die „Ag. Stef.“ meldet: Der italienische Minister des Auswärtigen, Marquis di San Giuliano, wird in Begleitung seines Kabinettschefs de Martino am 3. Nov. abends in Berlin eintreffen.

In London wurde am Mittwoch die angekündigte neue deutsch-englische Verständigungskonferenz vom Lordmayor eröffnet. Er wies in seiner Eröffnungsansprache auf die Zwecke der Konferenz hin und drückte die Ueberzeugung aus, daß ein Krieg zwischen England und Deutschland unmöglich sein werde. Alsdann übernahm der frühere Botschafter Englands in Berlin, Sir Frank Lascelles, mit einer Ansprache den Vorsitz, hierbei die deutschen Delegierten warm begrüßend. Der Präsident der deutschen Delegierten, Gesandter a. D. Graf Leyden, dankte für diese Begrüßung. — In der Nachmittags-sitzung vom 31. Oktober wurde die Frage der Abgrenzung der englischen und deutschen Interessensphären auf kolonialem Gebiet behandelt. Sir Johnston erörterte die in Deutschland herrschende Unzufriedenheit mit dem gegenwärtigen Zustand und Deutschlands Anspruch auf ein Kolonialreich. Es folgten die Verlesung des Vortrages des Pastors O. Ummfried, Reden von Prof. Arndt-Frankfurt a. M. und Lord Beaconsfield. Letzterer sollte der Entwicklung Deutschlands in Bezug auf Industrie, Handel und Schifffahrt Erwähnung und befragte ein englisch-deutsches Zusammenarbeiten statt der gegenseitigen Eifersucht.

Die Bank von England hat bekanntlich vor zwei Wochen ihre Rate auf den für englische Verhältnisse hohen Satz von 5 Prozent heraufgesetzt. — Die Bank von Frankreich, die nur selten ihren Wechseldiskontsatz über 3 Prozent steigert, hat ihre Rate auf 3 1/2 Prozent erhöht. — Die Deutsche Reichsbank, die einige Tage hindurch eine abwartende Haltung einnahm, hat inzwischen gleichfalls den Wechseldiskont auf 5 Prozent festgestellt, in der Absicht, Goldausgänge zu verhindern, und die Oesterreich-Ungarische Bank hat ihren Zinssatz sogar auf 5 1/2 Prozent gesteigert. Es ist indes sehr fraglich, ob damit die Periode der Diskonterhöhungen bereits ihren Abschluß gefunden hat.

Paris, 31. Okt. Die Bank von Frankreich erhöhte den Diskont von 3 1/2 auf 4 Prozent und den Lombardzinssatz von 4 auf 4 1/2 Prozent.

Württemberg.

Stuttgart, 1. Nov. Wie der „Schwäb. Merk.“ hört, hat Württemberg — im Gegensatz zu der Nachricht aus Berlin — besondere Bedenken gegen den Entwurf eines Reichs-petroleummonopols im Bundesrat nicht erhoben.

Stuttgart, 1. Nov. (Zur Landtagswahl.) Die Nationalliberale Partei hat den Major a. d. Schuster in Degetloch als Zählkandidaten für die Landtagswahl in Stuttgart-Amt aufgestellt.

Die Zusammenziehung der Oberamtswahlkommission ist unter der Herrschaft der neuen Bezirksordnung diesmal total verändert gegenüber den Landtagswahlen von 1906. Geblieben ist nur der Oberamtsmann als Wahlkommissar oder Vorsitzender. Die zwei Mitglieder der Amtsversammlung und die zwei Mitglieder der Bürgerausschüsse des Bezirks, die von der Amtsversammlung gewählt wurden, sind nicht mehr. An ihre Stelle tritt der Bezirksrat. Dasselbe ist der Fall bei den zu eigenen Wahlen besagten Städten, wo seither dem Vorsitzenden je zwei Mitglieder des Stadtrates und des Bürgerausschusses beigegeben waren. Die Tätigkeit der Oberamtswahlkommission liegt einmal darin, daß sie die endgültige Entscheidung fällt über Einsprüche gegen die Wählerliste, die von der Ortswahlkommission nicht erledigt werden konnten. Hat die Oberamtswahlkommission solche Anstände behoben, so ergänzt sie danach die Wählerliste, prüft sie auf äußerlich wahrnehmbare Mängel und veranlaßt deren Berichtigung. Zuerst aber wählt sie für jeden Abteilungsbezirk ihres Wahlbezirks einen Wahlvorsteher oder Distriktswahlkommissar, der die Wahl zu leiten hat, auch hat sie einen Stellvertreter desselben für Verhinderungsfälle zu wählen. Ueber die Ermittlung des Wahlergebnisses hat die Oberamtswahlkommission ein Protokoll aufzunehmen, aus dem die Zahl der Wähler, sowie der gültigen und der ungültigen Stimmen und die Zahl der auf die einzelnen Kandidaten gefallenen Stimmen für jeden einzelnen Abteilungsbezirk ersichtlich sein muß und in dem die Bedenken zu erwähnen sind, zu denen die Wahlen in den einzelnen Abteilungsbezirken etwa Veranlassung gegeben haben. Zur Beseitigung solcher Bedenken ist der Vorstand der Oberamtswahlkommission befugt, die von den Wahlvorstehern aufbewahrten Stimmzettel einzufordern und einzusehen. In dem Protokoll wird auch beurkundet, daß Tag und Stunde, sowie das Lokal der Verhandlung durch Anschlag am Oberamtsgebäude öffentlich bekannt gemacht wurden und daß das Lokal während der ganzen Verhandlung dem Zutritt der Wähler offen stand. Nach Feststellung des Wahlergebnisses stellt die Oberamtswahlkommission dem Gewählten die Wahlurkunde aus.

Stuttgart, 31. Okt. (Finanz. Wochenrückblick.) Die Zuspitzung der politischen Lage durch die Siege der Balkanstaaten, die den status quo nicht anerkennen und auch von den Großmächten schwerlich dazu gezwungen werden können, hat die Börsen mit neuen Besorgnissen wegen der Erhaltung des europäischen Friedens erfüllt. Der Ultimo brachte deshalb eine Menge von Spekulationen mit sich, die erst gegen den Schluß der Berichtswoche beendet waren und einer allmählichen Erholung der Tendenz wichen. Diese Besserung der Stimmung, von der man ohnehin nicht weiß, ob sie den kommenden Monat erlebt, vermochte gleichwohl nicht die schweren Kurseinbußen der vorausgegangenen Tage auszugleichen, sodaß die Kursveränderungen fast ausnahmslos aus Rückgängen bestehen.

Stuttgart, 1. Nov. Heute vormittag stattete eine Anzahl hoher Beamter der Generaldirektion der Staatseisenbahnen dem Wartesaal III. und IV. Klasse zur Besichtigung des seit dem heutigen Tage eröffneten Bahnhof-Automaten einen längeren Besuch ab. Es erschienen u. a. die Präsidenten von Stieler und v. Zluhan, die Direktoren v. Leo und v. Neuffer, die sich sämtlich sehr anerkennend über die mustergheltige Anlage äußerten.

Stuttgart, 1. Novbr. Von dem vermischten Ballon „Düsseldorfer“ ist bis heute abend immer noch keine Nachricht eingetroffen. Am Ergebnis der Fahrt würde durch diesen Ballon eine Aenderung nicht eintreten, da er außer Konkurrenz mitfuhr. Obwohl eine genaue Feststellung des Resultats der großen luftsporlichen Veranstaltung erst nach Eintreffen der Nordbäder sämtlicher Ballone möglich ist, steht heute schon so viel fest, daß Frankreich diesmal den Hauptpreis erhalten wird, denn die beiden französischen Ballone „Picardie“ und „Ile de France“ sind nicht weit von einander gelandet, beide in der Nähe von Moskau. Sie haben eine Entfernung von 2100 bzw. 2000 Kilometer zurückgelegt. Das ist

die größte Entfernung, die beim diesjährigen und überhaupt bei den früheren Gordon-Bennet-Wettfliegen erreicht wurde. Der seitherige Weltrekord wurde 1910 mit 1887 Kilometer Entfernung von dem amerikanischen Ballon „Amerika II“ aufgestellt. Auch der an der diesjährigen Gordon-Bennet-Fahrt beteiligte italienische Ballon „Andromeda“ hat den bisherigen Rekord gebrochen; die von ihm erzielte Entfernung beträgt etwas über 1900 Kilometer. Der für die längste Fahrt vom Deutschen Luftfahrerverbande gestiftete Preis wird gleichfalls Frankreich zufallen, da der französische Ballon „Picardie“ insgesamt 45 Stunden 55 Minuten in der Luft war. Der Ehrenpreis der Nordwestgruppe des Deutschen Luftfahrerverbandes für den besten deutschen Ballon dürfte dem Ballon „Reichsflugverein“ zufallen, der 44 Stunden 56 Minuten in der Luft war.

Tübingen, 1. Nov. (Schwurgericht.) In der gestern verhandelten Strafsache gegen Albert Proß, Gastwirt in Beihingen, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod lautete das Urteil auf zwei Jahre Gefängnis.

Evangelisches Bewußtsein.

— Zum Reformationsfest 1912. —

Unsere Zeit ist in Beziehung auf die religiösen Fragen recht widerspruchsvoll geworden. Auf vielen Gebieten tritt man leise auf, sobald Religion und Konfession in Frage kommen. Im politischen Leben ist es nicht opportun, die religiösen Gegensätze zu betonen, die Staatsklugheit verbietet es. Im gesellschaftlichen Leben schweigt man die Fragen tot — aus Höflichkeit. Was einer glaubt, zu welcher Konfession er sich bekennt, ist gleichgültig, wenn er nur ein netter, umgänglicher Mensch ist — das andere ist gleichgültig. So haben wir es uns allmählich angewöhnt, mit allen spezifisch religiös und evangelisch getriebenen, aus innerster Ueberzeugung geborenen Urteilen zurück zu halten. Kraftvolles evangelisches Bewußtsein ist nicht immer ausgelöscht, tritt aber vielfach zu sehr zurück.

Und daneben jener laute, oft heftige Kampf um religiöse Fragen in der Öffentlichkeit, wie er besonders in den letzten Jahren gerade die evangelische Kirche erschüttert hat. Auf allen Seiten erklingen die Kampfrufe, allerlei Neues ringt sich empor. Es ist natürlich, daß es im Kampfe nicht immer ohne Bitterkeit abgeht, und wo gehauen wird, da fallen Spähne. Aber wer den Stimmen lauscht, der findet, daß des Verneinens, des Protestierens mehr ist als des Bejahens. Die Lust zum Widerspruch in übersprudelndem Selbstbewußtsein ist größer, als die Kraft der Bejahung und des Bekennens. Protestantisch ist ein moderneres Wort als evangelisch.

Unser Martin Luther aber war weder ein Verleurer, noch ein rein verneinender Protestant. Die Kraft dieses mutigen Bekennens lag weder in einem sicheren Selbstbewußtsein eigener Kraft, noch in zaghafter Vorsicht, sondern in einer aus tiefen Seelenkämpfen vor Gottes Angesicht geborenen Furchtlosigkeit und in einem Selbstbewußtsein, aus dem man den tiefen Ton der Demut des begnadeten Gotteskundes heraushörte. Luther würde heut allen vorichtigen Rücksichten und Verleugnungen im öffentlichen Leben sein kraftvolles Bekenntnis zum Evangelium entgegensehen und in allen verwickelten religiösen Kämpfen der Gegenwart unermüdetlich hinweisen auf den einzig sicher stehenden Stern am Himmel der Menschheit — auf das biblische Evangelium, von dem man nicht weichen und nachgeben kann, „es falle denn Himmel und Erden, und was nicht bleiben will.“ Solches echt evangelisches Bewußtsein fehlt heute zu viel. Dazu mahnt der Reformationsstag mit Luthers Wort: „Die Seele hat kein ander Ding weder im Himmel noch auf Erden, darinnen sie lebe, fromm, frei und ein Christ sei, denn das heilige Evangelium, das Wort, von Christus gepredigt.“

Zur Landtagswahl.

(Eingekandt.) Im gegenwärtigen Wahlkampf wendet die Sozialdemokratie ihre ganze Stoßkraft gegen die verbündeten Mittelparteien und versucht an der liberalen Wählerschaft besonders bei den Linksstehenden abzuspitzeln. Vor allem wendet sie sich gegen die Volkspartei und will ihr die Bezeichnung „demokratisch“ vollständig absprecken. Sie beruft sich auf die Haltung der Demokratie im Jahre 1848. Um was handelte es sich damals? Vor allem war es der deutsche Einheitsgedanke, der von der Demokratie verfolgt wurde, aus den Einzelstaaten, die sich untereinander bekämpften, aus dem ohnmächtigen Deutschland, das damals nur ein

geographischer Begriff war, eine Einheit zustande zu bringen, die im Rat der Völker etwas zu bedeuten hätte, während Deutschland bisher das Gespött der Welt war. Dann handelte es sich darum, dem Volke zur Mitregierung zu verhelfen durch Volksvertretungen, die nur in einzelnen deutschen Staaten, aber nur unvollkommen bestanden. Dann galt es noch die Privilegien abzuschaffen und die Fron- und Zehntlasten zu beseitigen usw. Damals gab es noch keine Nationalliberalen und keine Sozialdemokraten. Was damals liberal dachte, zog an demselben Strang, Deutschland aus der Kleinstaaterei heraus und vorwärts zu bringen. Manche sahen sogar in der Republik das einzige Heilmittel, um zu einer deutschen Einheit zu gelangen. Es würde zu weit führen, die Vorgänge und die Strömungen dieser bewegten Zeit hier ausführlich zu behandeln. Der größte Teil dieser Forderungen ist verwirklicht; vor allem, wir haben nun ein einiges, mächtiges Deutschland. Die geistigen Strömungen des Jahres 1848 und die Zeitumstände, sowie die großen Männer, die 1870 und schon vorher die Geschichte Deutschlands lenkten, haben es geschaffen. Nur gingen die Ansichten über Mittel und Wege bei der damaligen liberalen, demokratischen Masse des Volkes auseinander. Die Ereignisse der 1860er Jahre trennten die Liberalen in die beiden Parteien der Nationalliberalen und Demokraten oder Freisinnigen. In dieser Zeit wurde auch die Sozialdemokratie geboren.

Also die Zeitverhältnisse haben sich geändert und mit ihnen die Parteien. Es gibt überhaupt keinen Stillstand in der Welt- und Staatsentwicklung. Mit den Verhältnissen entwickeln sich die Anschauungen. Wer mit der Zeit nicht mitgeht, über den geht die Entwicklung zur Tagesordnung über. Auch die Sozialdemokratie ist diesem Gesetz unterworfen. Sie entwickelt sich weiter, wenn ihre Anhänger es auch nicht glauben wollen. Daraus sind die Krisen in den Reihen der eigenen Partei entstanden, an denen die Sozialdemokratie krankt. — Seit 1848 sind über 60 Jahre vergangen. Wenn eine Partei in 60 Jahren nichts Neues lernen würde, so gehörte sie ruhig abgeschafft, sie wäre ein Hindernis für die Entwicklung. Es ist also lächerlich, der Volkspartei vorzuwerfen, sie sei nicht mehr wie 1848. Die Volkspartei hat gelernt, und die Sozialdemokratie hat auch schon etwas gelernt, und sie wird noch viel lernen müssen. Doch werden solche törichte Phrasen

verbreitet, und mancher fällt auf diesen Unsinn herein. Wer solchen Unsinn verzapft, mag ein großer Bierbankpolitiker sein oder ein guter „Kannegießer“; aber von Politik versteht er nichts. Mit solchen Leuten kann man auch keine großartige Politik treiben. Das sind die sogenannten „Mülläuser“, die nicht wissen, wohin sie gehören. Wenn man auch in der Volkspartei hier und da Vorwürfe bekommt, daß die Volkspartei in unserem Bezirk zurückgetreten sei zu Gunsten einer Partei, die in der vorigen Landtagswahl bloß halb so stark gewesen sei, so kann man ruhig erwidern, daß seit vielen Perioden die Nationalliberalen im Besitz des Mandats waren mit einer kurzen Unterbrechung (Bleyer), und daß die Vertreter der Volkspartei bei den Verhandlungen mit der Nationalliberalen Partei den Versuch gemacht haben, den Bezirk Neuenbürg für die Volkspartei zu bekommen, daß aber bei der Zuteilung der Bezirke die Volkspartei andere Bezirke, wo die Verhältnisse anders liegen, bekam, wo die Nationalliberalen (Deutsche) Partei die Volkspartei unterstützen wird. Ohne Opfer, ohne Kompromiß, oder zu deutsch: ohne gegenseitiges Nachgeben, geht es eben nicht ab, wenn man eine großartige Politik treiben will. Außerdem hat die Deutsche Partei schon in zwei oder drei Wahlperioden den Reichstagsabgeordneten der Volkspartei, Hrn. Schweichardt, loyal unterstützt und ihm mit zum Sieg verholfen. Das geschah im Interesse des Gesamtliberalismus, und von diesem großen Gesichtspunkt müssen die Volksparteiler die gegenwärtige Wahl ansehen und tun, was in ihren Kräften steht, dem Kandidaten der vereinigten Parteien, Hrn. Commerell, zum Sieg zu verhelfen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme

Bremen, 1. Novbr. Bösmanns Telegraphen-Bureau meldet: Die Teilnehmer an der Gordon-Bennetfahrt Albert v. Hoffman und Jean Berry aus St. Louis, Besitzer bzw. Führer des Ballons „Million Population Club“, kamen heute auf unser Bureau und gaben folgende Erklärung ab: Nachdem unser Ballon nach 19 stündiger Fahrt bei Cambin in der Nähe von Uckermünde hart am Wasser am Montag, 28. Okt., mittags gegen 12 Uhr gelandet war, erblühten wir eine Stunde später in einer Höhe von etwa 3000—3500 Metern einen Ballon, der in nordöstlicher Richtung trieb und bald in den Wolken

verschwand. Nach unserer Ansicht kann es sich nur um den bis jetzt noch vermißten Ballon „Düsseldorf II“, der amerikanische Besatzung an Bord hatte, handeln. Wir sind überzeugt, daß der Ballon die Richtung nach Norwegen eingeschlagen hat. Da er sich in einer enormen Höhe befand und eine Geschwindigkeit von mindestens 60 Kilometern entwickelte, konnte er nicht vor Anbruch der Dunkelheit herabkommen. Es war ihm auch nach unserer Ueberzeugung unmöglich, sich vor Tagesanbruch zu orientieren. Um diese Zeit mußte er mindestens 1000 Kilometer weiter geflogen sein, und wenn er die von uns beobachtete Richtung beibehält, nach dem äußersten Norwegen bzw. Lappland und etwa darüber hinaus ins Eismeer verschlagen worden sein.

Moskau, 1. Novbr. Prinz Heinrich von Preußen ist mit dem sibirischen Expresszug hier eingetroffen.

London, 1. Novbr. Die deutsch-englische Verständigungskonferenz hielt heute ihre Schlußsitzung ab. Lord Courtney führte den Vorsitz. Professor Sieper aus München sprach über die Förderung gegenseitiger Kenntnis beider Länder und ihre gemeinsamen Kulturaufgaben. Nach mehreren Reden nahm die Konferenz zum Schluß eine Resolution an, in der die Förderung besserer Beziehungen zwischen beiden Ländern für notwendig erklärt wird. Die deutschen Delegierten dankten für die Gastfreundschaft.

Veracruz, 1. Nov. Der deutsche Kreuzer „Victoria Luise“ ist hier eingetroffen.

San Juan del Sur (Nicaragua), 1. Novbr. Wie drahtlos hierher gemeldet wird, hat ein Orkan den größten Teil der Hafenstadt Acapulco in Mexiko zerstört. Eine Anzahl Eingeborene wurden dabei verletzt.

Voraussetzliche Witterung.

Der Luftwirbel zieht nach Finnland, und von Westen drückt Hochdruck mit Macht heran. Wir werden nun ruhige Luft, anfangs trüb-nebliches Wetter und langsame Aufhellung bekommen. Bei kühler Temperatur werden keine ernstlichen Niederschläge erfolgen.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: G. Weech, für den Inseratenteil: G. Conradt in Neuenbürg.

Mit einer vierseitigen Beilage.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

Maul- und Klauenseuche.

Nachdem in Oberhaugstett O/A. Calw die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, wird für die in den 15 km-Umkreis fallenden Gemeinden Weinberg, Igelsloch mit Unterkollbach, Raifendach mit Zainen, Ober- und Unterlengenhardt bestimmt:

1) Der Handel mit Klauenvieh, welcher ohne vorgängige Bestellung entweder außerhalb des Gemeindebezirks der gewerblichen Niederlassung des Händlers oder ohne Begründung einer solchen stattfindet, ist verboten. Als Handel gilt auch das Aufsuchen von Bestellungen durch Händler ohne Mitführung von Tieren und das Aufkaufen von Tieren durch Händler.

2) Die Veranstaltung von Versteigerungen von Klauenvieh ist untersagt.

Von den Ortspolizeibehörden des Oberamtsbezirks sind bis auf weiteres Wiederkäuer und Schweine, welche aus dem Oberamtsbezirk Calw eingeführt werden, auf die Dauer von fünf Tagen unter polizeiliche Beobachtung zu stellen, wenn die eingeführten Tiere bei näherer Prüfung der Verhältnisse als der Seuchengefahr ausgesetzt gewesen zu betrachten sind.

Soweit hienach eine polizeiliche Beobachtung von Tieren stattgefunden hat, ist von den Ortspolizeibehörden nach §§ 167 ff. der Verf. des R. Ministeriums des Innern vom 11. Juli 1912, betr. Ausführung des Viehseuchengesetzes (Reg. Bl. 1912, Seite 293 ff.), zu verfahren.

Den 30. Oktober 1912.

Amtmann Gaifer.

A. Forstamt Langenbrand.

Reigholz-, Reifig- und Laubstreu-Verkauf

am Samstag den 9. Nov. 1912, nachmittags 3 Uhr in der Großhatal-Wirtschaft aus Staatswald Hint. Fuchsberg, Heustieg, Burthardt und Laubstreu in Dist. I, II und III: Am: 11 bu. Anbruch, 97 Radelholz-Anbruch, 4 Reifig-Flächenlose und 15 Lose Laubstreu.

A. Forstamt Doffelt.

Das Verderben der Stechpalmen durch Wegnahme von Stöcken oder einer größeren Menge von Zweigen, namentlich auch mit Beeren, nimmt immer mehr überhand. Das Forstschutzpersonal des Staates und der Gemeinden des Forstbezirks ist angewiesen, derartige Frevel (Forstdiebstahl) auf Grund des Forststrafgesetzes zur Anzeige zu bringen.

A. Forstamt: Ludwig.

Forstbezirk Herrenalb.

Stammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich

aus Staatswald Vord. Tannschach, Hint. Tannschach, Unt. und Ob. Ecklopf, Rauzenkopf, Waienweg, Sauläger, Stoffelswies, II. Mannabächle, Vord. Röhrach, Hint. Herrlingshalde, Unt. Hirschgrasloch und Wildbaderwegle:

1975 Stück Langholz mit 595 Fm. I. Kl., 401 II. Kl., 358 III. Kl., 167 IV. Kl., 155 V. Kl., 114 VI. Kl.;

423 St. Sägholz mit 291 Fm. I. Kl., 129 II. Kl., 19 III. Kl., 0,81 IV. Kl., 0,09 VI. Kl.;

3 Stück Eichen mit 2,46 Fm. II. Kl.

Das Ausschuhholz ist zum vollen Taxpreis berechnet. Die bedingungslosen Offerte auf die einzelnen Lose, ausgedrückt in ganzen und Zehntel-Prozenten der Taxpreise, wollen unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis spätestens

Donnerstag den 14. Nov. 1912, vormittags 10 Uhr

beim Forstamt Herrenalb eingereicht werden, um welche Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet, der die Bietenden anwohnen können. Schwarzwälderlisten gegen Bezahlung, Los-Verzeichnisse und Offert-Formulare unentgeltlich vom Forstamt erhältlich.

Neuenbürg.

Um den Anforderungen an die Stadtkasse nachkommen zu können, muß ich dringend ersuchen, an den

Steuern für 1912

welche nun zu $\frac{2}{3}$ teiln verfallen sind, entsprechende Abschlagszahlungen zu leisten, falls nicht gleich der ganze Betrag bezahlt werden will.

Kassentage: Montag, Mittwoch und Samstag.

Den 1. November 1912.

Stadtpfleger Knodel.

Gräfenhausen.

Straßen-Sperre für Langholzfuhrwerke.

Infolge Erweiterung des Wasserleitungsnetzes vom Reservoir an der alten Pforzheimer Straße bis zu dem Grundstück des Karl Scheerer, Graveurs in Reute, ist die Straße von Neuenbürg auf die Wilhelmshöhe und den Riegertswasen

vom Montag den 4. bis Donnerstag den 7. Novbr.

1912, je einschließlich

für Langholzfuhrwerke gesperrt.

Die übrigen Fuhrwerke können verkehren.

Den 30. Oktober 1912.

Schultheißenamt.

Richter.

Calmbach.

Die auf nächsten Montag den 4. November bestimmte

Zwangs-Versteigerung

der Grundstücke des Christian Kappler, Sägers hier,

findet nicht statt.

Den 1. November 1912.

Gerihtsnotar Oberdorfer.

Rechnungsformulare

liefert billigt die G. Weech'sche Buchdr.



Berta Bauer
Gustav Schmid
Dobrobrück
Verlobte
Lauterbach
Weilbrunn a. N.
Neuenbürg

Wahl-Versammlungen der Nationalliberalen Partei

für die Kandidatur des Herrn **Karl Commerell** in Höfen:

in **Arubach**: Sonntag nachmittag 2^{1/2} Uhr im „Adler“,
in **Schwann**: Sonntag nachmittag 5 Uhr im „Waldhorn“,
in **Conweiler**: Sonntag nachmittag 7^{1/2} Uhr im „Rößle“.

Das **Wahlkomitee**.

Restaurant zum „Perkeo“

Stephanienstrasse 2. Pforzheim nächst dem Bahnhof.

Sanz neu renoviert!

Altdeutsche Wein- und Bierstube.

Mittagstisch

von 70 Pfg. an, in und außer Abonnement.

Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte.

Naturreine Weine. O Helles Doppelbier.

Zu regem Besuch ladet höflichst ein

Emil Gerwig, Telephon 456.



Feste Wurzeln

hat Dr. Thompson's Seifenpulver in Millionen von Haushaltungen gefast. In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel „Seilix“ ist es das beste selbsttätige Waschmittel!

Die Mitglieder werden auf den in der Stadtkirche am Sonntag abend 8 Uhr stattfindenden

Lichtbilder-Vortrag von Hrn. Repetent Schlatter noch besonders aufmerksam gemacht.

H. Bozenhardt.

Militär-Verein
Neuenbürg.

Morgen Sonntag 5 Uhr abends
Versammlung

bei Kamerad Schumacher (Nebenzimmer). Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Neuenbürg.
Montag den 4. November

Mekel-Suppe,
wozu höflichst einladet

J. Red zur „Eintracht“.

Neuenbürg.
Nächsten Montag

Mekel-Suppe,
wozu freundl. einladet

Ferd. Stengele z. „Schiff“.

Neuenbürg.

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör für den hieher ernannten Stadtakzifer auf 1. Dezember eventl. auch später gesucht. Gartenanteil erwünscht.

Offerte unter „Wohnung“ an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gottesdienste
in Neuenbürg

am Reformationstag, den 3. Nov., Kirchenchor: „Du Hirte Israels höre.“ Predigt 10 Uhr (2. Tim. 3, 14-17; Lied Nr. 212): Dekan Uhl.

Christenlehre nachmittags 1^{1/2} Uhr für die Töchter: Stadtvicar Paulus.

Box- und nachmittags Kollekte für die Bibelschule.

Abends 8 Uhr Lichtbilder-Vortrag (Bilder aus der Heimat Jesu) von Repetent Schlatter.

Mittwoch, den 6. November, abends 8 Uhr Bibelschule.
Freitag, den 8. November, abends 8 Uhr Bibelschule.

Sämtliche Neuheiten in
Puppen
Lederbälgen Puppenköpfen
Haar- und Flachsperrücken
Puppen-Garderobe und -Wäsche
sowie alle in das Puppen-Geschäft einschlagenden Artikel sind in großer Auswahl eingetroffen bei
Moritz Gerwig, Pforzheim
beim Sedansplatz.
Größtes Spezialgeschäft am Platze.
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Schrotmühlen
für Kraftbetrieb, von M. 80.- ab,
Brennholz-Kreis Sägen
3-4 Km. in einer Stunde zu sägen, empfehlen in vorzüglicher Ausführung
Bee & Mauthe, Maschinenwerkstätte
Neuenbürg, Telephon 75.

Spren Wilhelmshöhe.
Bu vermieten
auf sofort oder später auf der Wilhelmshöhe eine **Zimmerige Wohnung** und eine **Zimmerige Wohnung**, je mit Küche und Bad, sowie eine **Zimmerige Wohnung** mit Küche, sämtliche mit reichlichem Zubehör und Gartenanteil.
Georg Vacher, Baumaterial.
Gesucht Mk. 7000.-
gegen doppelte Sicherheit per anfang November oder später.
Gefl. Offerten unter Nr. 999 an die Exped. ds. Blattes.

werd jederzeit billigt abgegeben
Kunstmühle Neuenbürg.
Einen wenig gebrauchten
Bügelosen
hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Blattes.
Brauchen Sie Geld? Auch ohne Bürgen. Ratenzahlg. Schreib. Sie ist, an F. Schubert, Berlin C 2. Bürohans Börse, Burgstr. 30.

Puppen-Reparaturen
jeder Art werden in meiner eigenen Puppen-Klinik pünktlich und billigt ausgeführt. Ich bitte höflich, mir solche baldigt zukommen zu lassen.

Ein Posten gekleideter und ungekleideter
Selenk-Puppen
gebe ich, so lange Vorrat, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Moritz Gerwig, Pforzheim
beim Sedansplatz.

Zur Lieferung der
Briefumschläge
für den amtlichen Verkehr der Gemeinden empfiehlt sich bei gleichen Preisen wie die auswärtigen Großgeschäfte die
G. Meck'sche Buchdruckerei.

Anlehen und Spareinlagen
welche vom Tage der Einlage ab mit 4% verzinst werden, nimmt von Mitgliedern wie von Nichtmitgliedern entgegen
Gewerbebank Neuenbürg
e. G. m. u. S.

Druck- und Verlag der V. Meck'schen Buchdruckerei des Enstlers (Inhaber H. Conrad) in Neuenbürg.